

„Die Selbstreinigung funktioniert nicht“

Anton Nachreiner empfängt in seinem Büro im Landgericht Deggendorf. Der Vorsitzende des Kontrollausschusses des DFB, der es gewohnt ist, im Gerichtssaal erhöht zu sitzen, setzt sich ans Kopfende eines langen Konferenztisches. Ein Gespräch über Kriminalität im Fanblock, Rassismus und undisziplinierte Profi-Fußballer.

Herr Nachreiner, wo haben Sie Ihre Uhr her?

Dr. Anton Nachreiner: Die ist mindestens zehn Jahre alt, hat mir meine Frau geschenkt.

DFB-Präsident Reinhard Grindel ist wegen einer geschenkten Uhr zurückgetreten. Richtige Entscheidung?

Nachreiner: Zu diesen Dingen gebe ich keinen Kommentar. Es ist nicht meine Aufgabe, das zu beurteilen. Ich habe zu Herrn Grindel ein gutes Verhältnis, obwohl wir in puncto Kollektivstrafen völlig unterschiedlicher Meinungen sind.

Sie sind für Kollektivstrafen?

Nachreiner: Diese sind in den DFB-Vorschriften ausdrücklich vorgesehen. Also sind sie bei gravierendem Zuschauerverhalten auszusprechen. Zum Beispiel wäre im Fall Waldhof Mannheim meines Erachtens ein Geisterspiel anstelle des Punktabzugs eine gut vertretbare Lösung gewesen. (Beim Relegationsspiel zur 3. Liga zwischen Waldhof Mannheim und KFC Uerdingen 2018 kam es in Mannheim zu Ausschreitungen mit Verletzten und Sprengstoffvergehen. Mannheim wurden für die Spielzeit danach drei Punkte abgezogen, der Verein hat Rechtsmittel gegen diese Entscheidung eingelegt, Anm. d. Red.)

Immer wieder werden Vereine für den Einsatz von Pyrotechnik bestraft. Sitten Sie am Wochenende vor dem Fernseher und zählen die Fackeln?

Nachreiner: Das mache nicht ich persönlich, aber ein Mitarbeiter beim DFB. Wir haben mittlerweile einen Strafenkatalog für Routinefälle. In der Bundesliga ist es so, dass pro Pyro 1000 Euro zu zahlen sind. Bei 30 Pyros macht das 30 000 Euro. In der zweiten Liga sind es 600 Euro pro Pyro.

Die zahlen in der Regel die Vereine und nicht die Fans.



Anton Nachreiner beschäftigt sich mit sportgerichtlichen Vergehen. Natürlich ohne Vereinsbrille. – Foto: Bub

Nachreiner: Das ist richtig, aber der Bundesgerichtshof und das Oberlandesgericht haben den Weg geöffnet, dass die Vereine die Täter in Regress nehmen können. Also wenn ein Verein eine Strafe zahlen muss, dann kann er den einzelnen Fan, der da beteiligt war, verklagen.

In Österreich gibt es Ausnahmeregelungen für das Abbrennen von Pyrotechnik. Sollte man Pyrotechnik in deutschen Stadien nicht einfach erlauben?

Nachreiner: Zunächst verstehe ich gar nicht, was man auf die Idee kommen kann, sowas im Stadion nutzen zu wollen. Pyros sind vom Sprengstoffgesetz verboten. Bengalos darf man zur Seenotrettung

Zur Person

Dr. Anton Nachreiner (63) ist seit 2007 Vorsitzender des DFB-Kontrollausschusses. Von 1976 bis 1980 spielte er 117 Mal für 1860 München in der ersten und zweiten Liga und schoss 14 Zweitliga-Tore und 3 im DFB-Pokal. Seit 2015 ist er Präsident des Landgerichts Deggendorf. Nachreiner kommt aus Gottfrieding (Landkreis Dingolfing-Landau). Ehrentätlich ist er Beisitzer am Bezirkssportgericht. Nachreiners Sohn Sebastian ist Profi bei Jahn Regensburg in der 2. Bundesliga.

verwenden. Das ist die bestimmungsgemäße Verwendung. Aber nicht im Stadion in einer Menschenmenge, wenn das Ding 1500 Grad heiß ist. Im übrigen ist der DFB gar nicht befugt, das müssten staatliche Stellen genehmigen. Und wenn überhaupt wäre die DFL zuständig.

Bei der Nationalmannschaft werden deutsche Spieler rassistisch beleidigt, in Chemnitz gedenkt ein ganzes Stadion einem verstorbene Neonazi. Glauben sie, dass rassistische Beleidigungen im Fußball zunehmen?

Nachreiner: Das gibt's schon immer. Auch wenn Sie auf den Dorf- fußballplatz gehen: Was da alles reingeschrien wird... Ich glaube

aber, es wird mehr publik und wird nicht mehr so unter den Teppich gekehrt. Die Quote ist hoch.

Ein Union Berlin-Fan hat den israelischen Profi Alnog Cohen vom FC Ingolstadt auf Twitter antisemitisch beleidigt. Verändert das Internet Ihre Arbeit?

Nachreiner: Vergehen im Internet sind bisher Einzelfälle. Bei konkretem Spielbezug wird die Angelegenheit auf sportgerichtliche Relevanz geprüft. Wir bekommen auch Videoaufzeichnungen von Zuschauern, die vor allem bei rassistischen und diskriminierenden Vergehen filmen.

Gibt es einen Sittenverfall im deutschen Fußball?

Nachreiner: In meinem Bekanntenkreis gibt es schon Leute, die sagen: ‚Ich gehe mit meinen Kindern nicht mehr ins Stadion, weil ich Angst vor einem besoffenen und gewaltbereiten Mob habe.‘ Wir hatten schon Fälle, wo Leute Fäkalien vom Oberrang über andere Zuschauer ausgeschüttet haben. Und nicht nur flüssige. Dreiviertel unserer Fälle beschäftigen sich mit Zuschauer-Fehlverhalten und nicht mit dem, was auf dem Spielfeld passiert.

Wie kann es sein, dass Zuschauer verbotene Gegenstände ins Stadion schmuggeln können?

Nachreiner: Es gab schon Fälle, da hatten Fans eigene unkontrollierte Räume innerhalb des Stadions, wo sie Dinge aufbewahren konnten. Vielleicht sollte man Kontrollen wie auf den Flughäfen einführen. Nur eins ist klar: Wenn der Fußball seine Probleme nicht selbst in den Griff bekommt, wird der Staat tätig werden. So wie in England.

Wo es in den Stadien keine Stehplätze gibt.

Nachreiner: Genau. Aber das will keiner bei uns. Andererseits will niemand härter durchgreifen, damit es endlich mal aufhört. Vielleicht muss man auch die Eintrittspreise für die in Rede stehenden Gruppen erhöhen.

Dadurch würden auch Fans bestraft, die sich nichts zu Schulden kommen lassen.

Nachreiner: Aber die Selbstreinigung funktioniert nicht. Ist auch klar. In den Blocks stehen auch Kriminelle. Es gibt Außerungen von Vorstandsmitgliedern von Vereinen, die sagen: ‚Wir werden persönlich bedroht.‘ Fans werden sich hüten, andere anzuzeigen, wenn sie ihres Lebens nicht mehr sicher sind.

Wurden Sie auch schon bedroht?

Nachreiner: Ein paar Mal wurden mir schon Bilder zugetragen, wo

ich im Internet in einem Fadenkreuz abgebildet war. Strafantrag habe ich nicht gestellt. Die Leute, die mich beleidigen können, die suche ich mir selbst aus. Und wenn irgendein Idiot mich irgendwo beleidigt, dann ist mir das wurscht.

Ihr Sohn Sebastian ist Profi bei Jahn Regensburg. Haben Sie schonmal gegen ihn ermitteln müssen?

Nachreiner: Nein. Und wenn was würde, würde das mein Vertreter im Kontrollausschuss machen. Wenn bei Jahn Regensburg etwas ist, trete ich nur in absoluten Routinefällen auf. Genausowenig bei Sechzig. Hier bin ich streng darauf bedacht, den Eindruck von Befangenheit oder Parteilichkeit von vornherein zu vermeiden.

Im Bezirkssportgericht entscheiden sie über Strafen im Amateurbereich. Gibt es da Gemeinsamkeiten mit dem Profisport?

Nachreiner: Fanvergehen haben wir natürlich nicht so viele. Mal ruft jemand etwas Blödes von außen rein. Ganz selten haben wir es auch mal, dass jemand ein Pyro zündet. Aber sonst das Übliche: Vor allem Notbremsen, größeres Foulspiel oder Schiedsrichterbeleidigungen.

Sind Profi-Fußballer diszipliniert?

Nachreiner: Ich glaube, dass die Amateure disziplinierter sind. Im Profibereich gibt es, jedenfalls in Deutschland, fast bei jeder Entscheidung des Schiedsrichters eine Diskussionsrunde. Das ist ja bald nicht mehr anzuschauen. Ich glaube, dass es daran liegt, dass es auch immer mehr Geld geht. Früher, wenn der Collina (sechsmaliger Weltschiedsrichter im Ruhestand, Anm. d. Red.) gepöffelt hat, ist kein Spieler hingelaufen und hat mit dem diskutiert. Da gab es sofort Gelb, was heute eigentlich bei einer Rudelbildung nach wie vor vorgeschrieben ist.

Das Bundesverwaltungsgericht hat die Beteiligung von Vereinen an den Polizeikosten für grundsätzlich rechtmäßig erklärt. Zurecht?

Nachreiner: Ich denke, dass grundsätzlich der Staat für die öffentliche Sicherheit und Ordnung zuständig ist. Wenn er irgendwo eine Gebühr kassiert, dann muss er bei jedem Sondereinsatz kassieren. Wenn ein Feuerwehrtast ist und da fahren Polizisten zur Kontrolle rum, dann müsste er auch kassieren. Ich kann nicht einen Bereich rausgreifen und andere nicht. Wenn, dann muss eine Gleichbehandlung her. Das ist eine Grundsatzfrage.

Das Interview führte Gabriel Bub